Basis-Info zu den Feldforscher-Projekten der KölnerKinder Universität

„WISSENSCHAFT AUF AUGENHÖHE“

In den KölnerKinderUni-Feldforscherprojekten haben Schüler_innen die Möglichkeit, sich mit Themen aus dem Angebot der KölnerKinderUniversität intensiver zu befassen. Das Spektrum dieses Angebots umfasst in der Regel Fachgebiete aus allen sechs Fakultäten. KinderUni-Feldforscher gewinnen einen ersten Einblick in die Arbeit der Wissenschaftler_innen und eine Begegnung mit „Wissenschaft auf Augenhöhe“ wird damit ermöglicht. Die Themenwahl erfolgt in Absprache mit Lehrern und Eltern. Die Projektarbeit ist so vielfältig angelegt, dass auf besondere Interessen und Begabungen eingegangen werden kann.

Kinder werden zu Feldforschern, indem sie die Spuren der Wissenschaftler_innen in ihren einzelnen kleinen (Forschungs-)Feldern nachverfolgen. Sie erforschen ihrem Alter gemäß das Thema, die Arbeit der Forscher-Teams, lernen deren „Werkzeugbox“ kennen, indem sie z.B. deren Geräte/Gegenstände und Methoden ausprobieren und anwenden. In diesem Zusammenhang begegnen sie der sozialen Gruppe sowohl der erfahrenen Wissenschaftler_innen als auch der Gruppe der Studierenden.

DIE ARBEITSWEISE

Das Vorgehen orientiert sich grundsätzlich an den Methoden der ethnologischen Feldforschung und umfasst (in Abhängigkeit vom Thema und Projekt):

- Übertragung des Forschungsthemas auf die „Lebenswelt“ der Kinder
- Eigenständiges Sammeln von Daten, Erstellen von Beobachtungsprotokollen
- Erarbeitung von Interview-Leitfäden
- Nachbearbeitung der gesammelten Materialien
- Einarbeiten dieser Ergebnisse in ein Vorlesungskonzept, gemeinsam mit den begleitenden Wissenschaftler_innen
- Vorstellung/Präsentation der Feldforschungs-Ergebnisse in einer öffentlichen KölnerKinderUni – Vorlesung und / oder in einer Ausstellung.

DER ABLAUF

Ein Feldforscher-Projekt umfasst je nach Konzept ca. 4 - 8 Stationen. Diese Stationen finden an unterschiedlichen Orten statt: in der Schule / OGTS, im Institut des Forschers / der Forscherin, in der „Lebenswelt“ der Kinder, an außerschulischen Orten wie z.B. Museen und abschließend im Hörsaal der Universität bei der Vorlesung der KölnerKinderUni. Um ein FeldForscher-Projekt in der Schule / der OGTS zu implementieren, wird eine rechtzeitige Anfrage beim KinderUni-Team 6 Monate vor der jeweiligen KölnerKinderUni-Vorlesung empfohlen. Die Mit-Betreuung des Feldforscher-Projekts durch den / die jeweilige Klassenlehrer_in/Mitarbeiter_in der OGTS ist erforderlich. Eine Einbettung des Themas in den (Sach)Unterricht ist in den meisten Fällen möglich.

BEISPIELE

Klimadetektive: Spurensuche in der Arktis (2010)

Wenn die Jeans nur sprechen könnte... Die lange Reise alltäglicher Gegenstände von der Herstellung zum Gebrauch (2010)

Die drei ??? und die geheimnisvollen Masken – Eine ethnologische Feldforschung ins und ums neue Rautenstrauch-Joest-Museum Köln (2011)

Federn, Perlen, Muscheln, Plastik-Chips: Sammeln-Tauschen-Schenken bei uns und anderswo (2012)

Wer soll was machen? Warum Wirtschaftswissenschaftler_innen Konkurrenz gut finden? (2013)

Helena, Noa und Marcel beim Aufbau der Ausstellung „Wohnzimmergeschichten“ im Juniormuseum des RJM

Kontakt

Koordinierungsstelle Wissenschaft + Öffentlichkeit
Leitung: Prof. Dr. Hartmut Meyer-Wolters
Alte Mensa /Gebäude 332d
Zugang gegenüber über
Wilhelm-Waldeyer-Straße 14

Geschäftsführung und Konzeptentwicklung

Ursula Pietsch-Lindt M.A.
Ursula.Pietsch-Lindt@uni-koeln.de
Telefon: 0 221 470-6831
Fax: 0 221 470-5934

KinderUni-Team

Dipl.-Päd. Astrid Costard, Lena Werner (SHK),
Alexander Thill (SHK)

www.kinderuni.uni-koeln.de

Gestaltung: Ulrike Kersting, Abteilung Marketing, UzK | **Abbildungen: KinderUni**

Beispiel 2012_2013

Feldforscherprojekt „Wohnzimmergeschichten" – Kinder erforschen die Wohnzimmer ihrer Großeltern. Ein internationales, interdisziplinäres und intergenerationelles Projekt der KölnerKinderUniversität

Projektpartner: Universität Luxemburg, Prof. Dr. Dieter Ferring, Dipl.-Päd. Christiane Reuter

PROJEKTBETREUUNG:

Institut für Ethnologie:
Prof. Dr. Michael Bollig, Heike Heinemann-Bollig, M.A.(Konzept Ethnologische Stationen + wissenschaftliche Begleitung) Studierende der Ethnologie Leyla Bachtiosin, Natalie Linke, Stephanie Linke, Alexander Thill

Institut für Kunst und Kunsttheorie:
Prof. Dr. Torsten Meyer, Julia Ziegenbein (Konzept Ästhetische Forschung + wissenschaftliche Begleitung), Assistenz: Caroline Neubert; Studierende des Moduls ‚Ästhetische Forschung" der Forschungsklasse „Forschendes Lernen in der Lehrer_innenbildung": Petra P. Chatzistamatsiou, Marie Pauly, Sandy Wagner

Part I: Ästhetische Forschung

Arbeitsweise:

Den Ausgangspunkt für ein ästhetisches Forschungsvorhaben im Sinne der kunstdidaktischen Konzeption der Ästhetischen Forschung nach Helga Kämpf-Jansen bildet grundsätzlich immer das biografisch motivierte Interesse eines jeden Kindes, wie etwa an einem Alltagsgegenstand, -phänomen, Familienbrauch oder –ritual in den Wohnräumen der eigenen Großeltern.
Die sich daraus ergebenen Fragestellungen greifen die Kinder während ihrer Erkundungen mit möglichst vielen Sinnen auf, wobei neben alltäglichen Praktiken auch künstlerische Strategien in den Forschungsprozess eingebunden werden. Dazu zählen beispielsweise das Beobachten, Skizzieren, Beschreiben, Sammeln, Ordnen und Konservieren von Dingen bzw. Geschichten, wie auch das Aufzeichnen von Gesprächen, Geräuschen und Klängen.

Diese Öffnung führt zu einem vielfältigen Spektrum an individuellen Zugängen und Sichtweisen. Einen Schwerpunkt und zugleich verbindendes Element stellt die fotografische Begleitung des eigenen Projekts mittels einer historischen Analogkamera dar. Aber auch in den eigens geführten Forschertagebüchern konzentrieren sich individuelle Suchbewegungen und Momente des (Er-)Findens und kristallisieren sich Ideen für die eigenen Forschungsprojekte.

Station 1:
Gemeinsamer Austausch über verschiedene Gegenstände aus dem Wohnalltag der Großeltern und die Technik der analogen Agfa Clack Kamera.

Station 2:
Kennenlernen verschiedenster Forschungsmedien, Übung der Kamerahandhabung und Einführung eines weiteren, fortan ständigen Begleiters: das Feldforschertagebuch.

Station 3:
Sichtung und Ordnung der vorläufigen Forschungsergebnisse und Austausch über erste Ideen zur Ausstellung.

PART 2: Ethnologische Forschung

Der Kontakt der Forscher_innen als sinnliche Annäherung an Experten wie z.B. Oma/Opa und Erlebnisräumen wie z.B. das Wohnzimmer als FELD zählt zu den Basisbausteinen der Ethnologie. In der KinderUni kommt diese Art der Auseinandersetzung mit dem Forschungsgegenstand den Kindern besonders entgegen und kann altersgemäß sehr gut angepasst werden.

Für dieses Feldforscherprojekt wurden vor allem folgende ethnologische Methoden der Befragung und der teilnehmenden Beobachtung angewendet:

Station 1 „Sound Scape" – Auditive Methode (Leyla Bachtiosin)
Das Ticken einer alten Uhr, das Rauschen eines alten Grammophons, das Brummen eines neuen Rasenmähers des Großvaters im offenen Fenster: Was erzählen diese Geräusche vom Leben der Großeltern heute und früher? Klänge übermitteln Bedeutung und können wie andere Bedeutungssysteme untersucht werden. An dieser Station „Sound Scape" (Auditive Methode) haben die KinderUni-Forscher_innen die teilnehmende Beobachtung anhand auditiver Wahrnehmung durchgeführt und dabei sich den Weg zu einer der wichtigen Fragen erschlossen, mit der sich heute viele Wissenschaftler_innen wie Klanganthropologen und Ethnologen beschäftigen: „Wie können wir durch Klänge ein Forschungsfeld wahrnehmen und – umgekehrt auch – repräsentieren?"

Noch bevor es ins Feld geht, lernten KinderUni-Forscher_innen, wie man den Wohnraum kartographisch erfasst und die Klangorte/Geräuschquellen identifiziert. Wir setzten uns mit der alten und modernen Aufnahmetechnik auseinander und übten, wie man eine Datenbank der aufgenommenen Klänge erstellt. Auf dieser Grundlage entwickelten wir thematische Fragebögen, um anschließend in einem Interview mit den Großeltern heraus zu finden, welche Geräusche ihre Wohnzimmer bewohnen und welche Geschichten sie transportieren, welche Klänge die Großeltern produzieren, um ihren Wohnraum zu gestalten, welche Bedeutungen sie diesen Klängen zuschreiben.

Station 2 – Foto-Elizitation (Natalie und Stephanie Linke)
Das Wohnzimmer eines Menschen ist etwas sehr Persönliches und Individuelles und kann, neben seinem persönlichen Geschmack, auch viel über seine Vergangenheit verraten. Neben interessanten Souvenirs und außergewöhnlichen Einzelstücken zieren viele Kommoden, Schränke und Wände eine Vielzahl von Fotos, welche die Enkel meist gar nicht mehr kennen. Wer diese Menschen neben Opa und Oma sind? Was sie dort gemacht haben? – All dies sind Fragen, welche die jungen Forscher_innen sich selbst, aber auch ihren Großeltern mit Hilfe der Foto-Elizitation gestellt haben. Ausgehend von den Fotos von Verwandten haben sich die Kinder immer weiter in die Geschichte ihres Familienstammbaums vorgearbeitet. Mit Hilfe der dort erhaltenen Informationen erstellten die Forscher_innen ethnologische Stammbäume ihrer eigenen Familie.

Ethno-Studis Natalie (li) und Stephanie (re) Linke bei der Familienstammbaum Erstellung

Station 3: Zeitallokation Station III: Zeitallokation (Alexander Thill)
In diesem Teil des Projekts lernten die Feldforscher_innen sich bewusst mit dem Wohnzimmer ihrer Großeltern als einem Austragungsort jener alltäglichen Handlungen auseinanderzusetzen, die uns üblicherweise gar nicht auffallen. Zentrale Fragestellungen waren: Wie viel Zeit brauchen Oma oder Opa für welche Art von Tätigkeit? Wie gestalten sie ihren Alltag? Welche Tätigkeiten können z.B. als Freizeitbeschäftigung oder Arbeit systematisch kategorisiert werden? Dazu sollten die Feldforscher_innen das Wohnzimmer ihrer Großeltern und die darin stattfindenden Handlungen genau beobachten. Sowohl die Schärfung des Bewusstseins für Raum- und Zeitwahrnehmung und das bewusste Erfassen von alltäglichen Wohnraum-Situationen als auch die kindgerechte Vermittlung von Kenntnissen über teilnehmende Beobachtung standen im Fokus dieser Station. Die Grundlage dafür bildete die Methode „Zeitallokation", die von Ethnologen vor allem im Zusammenhang mit kulturvergleichenden Forschungen verwendet wird.